

Gummersbader Zeitung

Bezugspreis:
Da die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 M., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Frachtpreis; durch die Post: vierteljährlich am Posthalter abgeholt 2 M.; frei ins Haus 2,42 M.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr. - Adresse: Zeitung Gummersbach.
Vertrauf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Notationsdruck und Verlag: Friedr. Dunken (W. M. Brecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Runderoth — Wiesel — Edenkoben — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Nuppschieroth — Marsbach — Rostbach (Sien) — Ennselstreu — Müllersdorf — Südsmaagen — Ven-Südsmaagen — Weierhagen — Gierke — Marienheide — Gierke — Gierke

Nr. 25.	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Montag, den 31. Januar	Anzeigen-Aufnahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.	1910.
----------------	--	-------------------------------	--	--------------

Schuckmanns Rücktritt.

* **Gummersbach**, 31. Januar.
Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, hat der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Herr v. Schuchmann, dem zuständigen Staatssekretär, Herrn Demme, sein Kräftigesgefuß unterbreitet. Unzweifelhaft wird das genannte Blatt ausdrücklich, das die Einreichung dieses Kräftigesgefußes bereits erfolgt sei, bevor der Leiter unseres Kolonialismus in Westphalen darauf aufmerksam machte, daß ein Widerspruch zwischen den Anschauungen des Berliner Reichstages und denen der in den Kolonien tätigen Beamten unerträglich sei. So auch in Fragen der Disziplin.

Daß die Information der „Käuf. Rundschau“ wirklich in allen Einzelheiten zutrifft, bleibt abzuwarten. So ganz unvorstellbar ist es ja ebenfalls nicht, wenn Herr v. Schuchmann jetzt zurücktrete. Obwohl er die bekannte Silberbüchsen-Devisen nicht in einem so hohen Maße besitzt, daß, wie er meint, auch ein „höflicher“ Mann, wie Herr v. Schuchmann, seinen Kampf gegen die Silberbützel nicht scheitern lassen würde. So koste Herr v. Schuchmann, wenn er seiner „Macht“ nicht wie das Reichs-Politolium Partei nehmen, seinen „Krieg“ gegen die Devisen aus eigener Initiative zu führen. Um die Devisen zu gewinnen ist es ihm doch nicht notwendig, daß er sich dem Mittelrichter Schuchmann nicht unterwerfen muß. Denn, wie zuvor schon bemerkt wird, hat er sich schon mit dem Abstreifen der Silberbüchsen-Devisen dem Bürgermeist. Grollin, Klerikal in einer Reihe von Punkten und Dingen unvereinbaren. Diamantenpolitik ist für ihn ein „Hochverbrechen“, das er nicht in der Hand eines „Hochverbrechens“ wie Herr v. Schuchmann haben will. Er hat sich schon für eine „bürgerliche“ Diamantenpolitik ausgesprochen und dieser Anschauung auch in seinen Berichten an das Reichs-Politolium Ausdruck gegeben. Das würde sich mit den Informationen der „Käuf. Rundschau“ decken. Und Herr v. Schuchmann, der die Silberbüchsen-Devisen nicht direkt betastet, sondern nur die „unpolitische“ Substanz der Silberbüchsen über ihre eigenen Pfaffen aufzuarbeiten liebt, ebenfalls muß er sich mit der Zerwürfene Diamantenpolitik nicht identifizieren lassen und verzicht deshalb seine Stellung, in der er sich befindet, auf die Instruktionen mit dem Reichs-Politolium über die mit einem Teil der Silberbützel zu wählende hätte.

Der v. Schmidtmann hat den Rosten eines Gouverneurs von Südafrika kaum drei Jahre lang befehlen können. Er hat sich in verschiedenen Abteilungen der Südafrikanischen Armee als Vorgesetzter auszuzeichnen, so daß er als Gouverneur in die Wahl kam. In der dortigen vorüberdauernden Zeit in der Bundeswehr hat er sich als Vorgesetzter der Armee, hatte er bereits 1993 einen Befehl aus dem Reichsblut genommen. Von 1993 bis 1997 leitete er das preußische Abgeordnetenparlament, das die konfessionell-katholischen Bischöfe der Bundesrepublik betraf. In der ersten Zeit der Bundeswehr leitete er die größere Öffentlichkeit auf sich zu, er organisierte den Berliner Nachtessen in einer Reihe von Städten, die der Spott und die Dankschaft wert

Der Wirt von Beladuz.

Roman von Georg Kreisfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Weiß ich über. Er ist ihr eifersüchtig. Neben
— sie mit ihrer ganzigen Zukunft in Paris —
ein künftiger Schar der „Opéra comique“ —
soll sie sich mit folchem Bauernjungen befähigen.
Der sie überall lächerlich macht? — Und außerdem
— die Wägen, der Comte Dubouffles, dieser feine
junge Kunstsinnler, der ihr feine Salons zur
Festung stellt, der würde ein schönes Gesicht machen
hätte von Reichthümern geben. Sie bestreite die
— „Der arme Kerl — er liebt sein Kind —
zu eider, guter, bummer Romanist.“ Wie die
der darüber hat. — So kann ihn sein Lebensglück
sollen. — Ihr seid doch eine verdamme Bande
für beide.“

„Wir müssen nur ein bißchen an uns selbst ge-
denken! Das tut ja kein Anderer — nicht wahr?
Wein Anderer! Solche „Bande“ find wir nur! —“

„Kein ganz iniquen wie ein eingeferretes
Mausier an Mitleidende des Societätskreis. Mein
Zimmer wurde verließerte er die selbe schauende Zeit
der Nummer der „Opéra comique“ —
weggenommen. Die Gläubige darf verlassen un-
gern, als ob sie sich auf all dem Menschenge-
richtstufen wollten. Endlos wurde dem Borne-
der die ganze Stunde. Als er sich endlich, ätzend
und stöhnend, auf eine Bank niederwarf, hörte er
leichte Schritte. — Dazwischen näherte sich ihm. Ge-
sprang auf, er zog sie an sich, er bestreite sie
schneidenden Rücken.

„Wie wehrte sich! Sie gefühl, daß er sie erschrocken
losst.“

„Wie? Wieviel? Hier ist ja niemand!“

„Das ist ganz richtig“, erwiderte sie, „denn ich
anwesend, mit abwesender Särge. Wie fremde
Punkten dabei sein — was ich dir zu sagen hab
soll kein Geheimnis sein.“

„Dazwischen —?“

„Auch mich an, und zwing dich zur Ruhe, st-

Freie Berufsarbeit. Welcher nur es auch diese freie Berufsarbeit, die den ehemaligen Reichsleuten, Groß-Bourgeois, Herrn Derrbach als Gouverneur für Südbahndirektor empfahl, von der Hall Vitzthum, auch damals viel Staub aufgewirbelt hatte. So folgte Herr v. Schmidt nach der gegenwärtigen Unterstaatssekretär v. Binckelift im Mai 1907 auf den heftig-überrassenden Gouverneurposten und erwarb sich durch Einführung der Selbstverwaltung, durch Vorbereitung des Eisenbahngesetzes, durch Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung, durch geistige, materielle und moralische Hebung der Provinz, durch Vermeidung der Verdrüßnisse um diese Provinz, und wenn er, der erst im 53. Lebensjahre steht, jetzt über die Diamantenfrage staunlich, so scheint damit ein Beamter, den man im Reichsbienst nur ungern entbehren wird. Beamte die über persönlichen Vorgezogenheit, mag dieselbe auch noch so ansehnlich sein, ihre Stellung offen, sind in heutiger Zeit binnig fertig. Es wäre darum auch freudig zu begrüßen, wenn Herr v. Schmidt an einen anderen Posten im Reichsbienst Verwendung finden könnte.

Christliche Weltanschauung oder Liberalismus.

[illegible]

× Militäretat.

(Aus der Reichstagsſitzung vom 28. Januar.)

Auf einem der purpurroten Plüschessel der Di-
malenloge sitzt heute in schneig weißem Hurnus R
Wiss der Verkante Mulañ Saffids, eine prachtv
Erscheinung, mit tohlschwarzem Bart und kasperbr
nem Gesicht, aus dem die Augen seltfam hervorle
ten. Er ist hierhergekommen in Sachen Mannesma
und bemüht die Gelegenheit, um auch einmal ein V
von der heußigen Volkserhebung zu bekommen. U

Vanham richtete er sich auf. Er zog seinen Hut
 vor aus der Tasche, stellte die Fächerung und schritt
 dem Hotel zu. Er wollte hinauf gehen, in sein
 Zimmer bringen und sie niederstehen, die M
 räumungsfrau. Wer wollte ihn hindern? Die
 Mutter — nein! — Die war ihm so fern! Da
 als er sich dem Portal näherte, stülpte er seinen Hut
 plötzlich erschrocken. Zu unentloffenen Schwärz
 verfiel er, die Betrückerin rühte sich fern, wie
 dunkle Wolfe, die eben über den Himmel glanz
 vor seiner Hand nicht erreichbar. Sein Herz
 kaskette. Er wandte sich ab, von einem Weizen
 gerast, denn er hatte sie plötzlich gesehen, wie
 ihn damals zum erstenmal entzogen getreten.
 Verbaras Zeit, auf der Treppe. Das war n
 hier. Das war im Talhofel gewesen. Dem Ba
 haufe nahe. Aber die Schönheit von einst wo
 er auch jetzt nicht morben.

[illegible][illegible]

schid ist er oementlich genehmiger dem Abg. R. Faunb., der wieder einen großen Walschiff sein soll, dessen Potenzen vorbringt. Aber der Kriegsminister ist erregt und erklärt den Walschiff sehr eher gleich als nach Herrn Berner, der eine „warme Lauge“ für die Väternen bricht und Herrn Faunb.-Jona, der eine bessere Berücksichtigung der Großherzogthums Meimar bei der Berechnung von Garantitionen wünscht, erscheint Herr Gaberner, bemerkt mit einem umfassenen Wemmaterial auf der Treppe, um nun recht und wohlgefallig seine Weisheit zum besten zu geben.

erkannte Heintz, daß die Empfindlichkeit seiner sinn-
lichen Seele die Stimme der Heilmat gegeben hat.
Sie hatte sich von Anfang an gegen den Unbegrifflich-
geweiht. Er sah wohl aufstehend, aber die Seele
war nicht, aber, aber, aber, aber, aber, aber, aber,
sofort, aber, aber, aber, aber, aber, aber, aber,
Rehen. Dann führte er, die Arme dem Vater-
tande ausbreitend, in die schwindelnde Tiefe. —
Freudent und Barbara sahen am Fenster be-
den Stammhauses. Sie beobachteten schweigend
die Straße. Maaßgesicht. Heintz sollte ihnen nicht
vorüberkommen. Josef stand am Haustor Hof-
ter war angewiesen, gegebenen Falles mit Heintz
den Wagen aufzuhalten. Der Vater war in flacker-
fodgermter Stimmung. Lange hatte Barbara ihn
nicht so gesehen. Er dante fast dem Unheil, das
berühmtegeheime es schätzte seine Kraft, er dachte
an die, an die, an die, an die, an die, an die,
prechtliche, Barbara lauschte, die, die, die,
und des Vaters Herrschaft. Da riefte ein Bo-
die Straße nach Weinzig hinunter. Er kam von
Marolaffe, es konnte Heintz feldes Geheiß sein,
das ihn mit Daffig zum Bahnhof bringen sollte.
Woh ging der Zug — es war die entscheidende
Stunde. Mit Freudent das Fenster aufstieß und
hinausblinzelte, erkannte er Heintz Wagen in der Zeit
abse der ihn lenkte, war nicht Heintz. Auch sah
er keiner zweiten Anzeichen darin. Ein Hausb-
von, ein Hausb- von, ein Hausb- von, ein Hausb- von,
von, ein Hausb- von, ein Hausb- von, ein Hausb- von,
Sie machten, aber, aber, aber, aber, aber, aber,
bara, die ein eistafes Herz fand, wollte den Bo-
ter von Heintz zurückziehen, doch es war zu spät.
Stell augerufen ist er krib: „Was gibt es?“
Wird's bald! Wird's bald! Wird's bald!
„Heer Heer!“ flatterte der alte Josef auf-
st. „Der junge Herr ist —“
„Zot!“
„Ach, lieber Herr Heer!“ rief der Unglück-
bete. „Ich bin nichts hergelaufen! Kein so etwas
ist. Ich bin nicht so, ich bin nicht so, ich bin nicht so.“
Er hat sich zum Heiligen, in dem Sie gestützt
es haben ihn, aber, aber, aber, aber, aber, aber,

Wochenhaushalt.
interdienter richte
namentlich in
zu einem be
Verheerung
schon die man
die unmittell
ng sind schen
ie Gefahren, die
die die M
mühte. Gegen
die Handelsk
eichland und
anlässlich
für Deutschland
das Schicksal
amerikanischen
sichtlich wichtiger
die Gestaltung
eutschland po
st von des
t worden, doch
um die Abk
l der fragliche
n hätte, sondern
n mit einer bew
Ausgang noch
wenn wir inner
Konflikt her
wahrnehmbar
sichtlich wider
hellen nicht, ba
Ungewissen und

Kunst und Wissenschaft.
Opernhaus.
Montag und Dienstag: keine Vorstellung. Mittwoch:
Dienstag: Opernhaus. Freitag: Opernhaus.
Samstag: Opernhaus. Sonntag: Opernhaus.
Montag: Opernhaus. Dienstag: Opernhaus.
Mittwoch: Opernhaus. Donnerstag: Opernhaus.
Freitag: Opernhaus. Samstag: Opernhaus.
Sonntag: Opernhaus.
Montag: Opernhaus. Dienstag: Opernhaus.
Mittwoch: Opernhaus. Donnerstag: Opernhaus.
Freitag: Opernhaus. Samstag: Opernhaus.
Sonntag: Opernhaus.

Vermischtes.
— Das Schreibmaschinenbureau in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.
— Die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn.

Drahtnachrichten.
Der erste Januarhau.
Berlin, 31. Jan. Der Reichstag hat heute
am Montag nach längerer Debatte das Gesetz
über die Eisenbahnverwaltung in der Gifenbahn
angenommen. Das Gesetz ist in der Gifenbahn
angenommen. Das Gesetz ist in der Gifenbahn
angenommen. Das Gesetz ist in der Gifenbahn
angenommen. Das Gesetz ist in der Gifenbahn
angenommen. Das Gesetz ist in der Gifenbahn
angenommen. Das Gesetz ist in der Gifenbahn
angenommen. Das Gesetz ist in der Gifenbahn
angenommen. Das Gesetz ist in der Gifenbahn.

Stadtverordneten-Sitzung.
Freitag, den 7. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathauses.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Angelegenheit der
Bepfeilung.
2. Ergänzung des Beschlusses vom 7. Januar
über die Festsetzung des Etats für die Oberrealschule
für die Jahre 1910/12.
3. Nachmalige Beschlußfassung über den Verkauf
von Grundstücken an die Eisenbahnverwaltung für die
Verlegung der Magistralbahn.
4. Grundstücksverkauf mit dem Kaufmann
Schäfer in Bielefeld.
5. Desgleichen mit dem Kaufmann C. A. Busch
in Gammelsdorf.
6. Ausbesserung des Weges von Niederrolpe nach dem
Bahnhof Gammelsdorf.
7. Verlegung eines Weges auf dem Steinberge,
sowie des von der Kaiserstraße nach der Hermanns-
burg führenden Weges.
8. Anlage der städtischen Wasserleitung auf dem
Steinberge.
9. Verlegung des Ories Dieringhausen mit elek-
trischer Kraft und elektrischen Licht.
10. Nachmalige Beschlußfassung über die Dis-
positionen der Wasserversorgung.
11. Kleinere Vorlagen.
12. Mitteilungen.
Gammelsdorf, den 28. Januar 1910.
Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.
Der Aufnahme der Reklamationen für die Mi-
tationspflichtigen ist Termin festgesetzt:
1. Jahrgang 1888 auf Donnerstag, den 10. Fe-
bruar 1910;
2. Jahrgang 1889 auf Freitag, den 11. Fe-
bruar 1910;
3. Jahrgang 1890 auf Samstag, den 12. Fe-
bruar 1910;
jeweils vormittags von 9-12 Uhr.
Erlaubt pp., die gesetzliche Gebühr für die Zu-
stellung ihrer Reklamationen zu bezahlen, haben
wollen sich an diesen Tagen auf dem Büro des he-
rigen Bürgermeisters einfinden und ihre Steuer-
sätze und Einkünfte vorlegen.
Marienheide, den 18. Januar 1910.
Der Bürgermeister: Grotzke.

Bekanntmachung.
Gemäß § 2 der Kreis-Verordnung vom
28. Oktober v. Jahres wird hierdurch zur öffent-
lichen Kenntnis gebracht, daß die Ausübung des Hand-
els und Gewerbes auf den abgelaufenen Be-
gen von Marienheide nach Neuhaus und vom
Bahnhof Marienheide nach Niederollhausen verboten
ist.
Marienheide, den 27. Januar 1910.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Grotzke.

Bekanntmachung.
Die etatsmäßige Stelle des
Gemeindefekretärs
ist baldigst neu zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 1350 Mark, steigend von
3 zu 8 Jahren um 150 Mark bis 2100 Mark.
Bevorb., welche in allen Zweigen der Gemein-
verwaltung, namentlich in Steuer-, Standesamt-
und Polizeisachen, selbständig zu arbeiten befähigt
sind, wollen ihre Bewand mit Lebenslauf und Zeug-
nisabschriften dem Unterzeichneten umgehend ein-
reichen.
Gilsenbusch, den 29. Januar 1910.
Der Bürgermeister: Wilm.

Grundstücks-Versteigerung.
Die Erben des zu Bergneustadt verstorbenen Carl
Wetter lassen an
Montag, den 31. Januar 1910, abends
8 1/2 Uhr, in der Wirtschaft von Bernh.
Meyer
ihre zu Bergneustadt gelegenen Immobilien, bestehend
aus Wohnhaus, Acker, Wiesen und Gärten, sowie
parzellen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand
versteigern.

Wegverlegung.
Die Gammelsdorfer Schützen-Gesellschaft be-
absichtigt:
1. den öffentlichen Gemeindegeweg nach
der Hermannsburg bei seiner Einmündung in
die Hauptstraße nach Marienheide nach der Hermanns-
burg Nr. 317/85, 318/86, 319/81 und 320/81
sowie
2. den öffentlichen Feldweg auf dem
Steinberge, beginnend an den Gargellen Nr. 6
Nr. 146/78 bzw. 66 und auslaufend an
den Gargellen Nr. 208/87 bzw. 73/1 zu ver-
legen.
Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen
vier Wochen zur Vermeidung des Ausflusses bei
der unterzeichneten Wegpolizeibehörde geltend zu
machen.
Der Plan liegt im hiesigen Rathaus, Zimmer
17, zur Einsicht offen.
Gammelsdorf, den 28. Januar 1910.
Die Wegpolizeibehörde.
Dr. Barth, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Den Namen des Fabrikarbeiters Wilhelm Roth-
lein in Dieringhausen habe ich auf der Liste der Trun-
kenhülse gelöscht.
Gammelsdorf, den 28. Januar 1910.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Wegverlegung.
Die Gammelsdorfer Schützen-Gesellschaft be-
absichtigt:
1. den öffentlichen Gemeindegeweg nach
der Hermannsburg bei seiner Einmündung in
die Hauptstraße nach Marienheide nach der Hermanns-
burg Nr. 317/85, 318/86, 319/81 und 320/81
sowie
2. den öffentlichen Feldweg auf dem
Steinberge, beginnend an den Gargellen Nr. 6
Nr. 146/78 bzw. 66 und auslaufend an
den Gargellen Nr. 208/87 bzw. 73/1 zu ver-
legen.
Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen
vier Wochen zur Vermeidung des Ausflusses bei
der unterzeichneten Wegpolizeibehörde geltend zu
machen.
Der Plan liegt im hiesigen Rathaus, Zimmer
17, zur Einsicht offen.
Gammelsdorf, den 28. Januar 1910.
Die Wegpolizeibehörde.
Dr. Barth, Bürgermeister.

Wegverlegung.
Die Gammelsdorfer Schützen-Gesellschaft be-
absichtigt:
1. den öffentlichen Gemeindegeweg nach
der Hermannsburg bei seiner Einmündung in
die Hauptstraße nach Marienheide nach der Hermanns-
burg Nr. 317/85, 318/86, 319/81 und 320/81
sowie
2. den öffentlichen Feldweg auf dem
Steinberge, beginnend an den Gargellen Nr. 6
Nr. 146/78 bzw. 66 und auslaufend an
den Gargellen Nr. 208/87 bzw. 73/1 zu ver-
legen.
Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen
vier Wochen zur Vermeidung des Ausflusses bei
der unterzeichneten Wegpolizeibehörde geltend zu
machen.
Der Plan liegt im hiesigen Rathaus, Zimmer
17, zur Einsicht offen.
Gammelsdorf, den 28. Januar 1910.
Die Wegpolizeibehörde.
Dr. Barth, Bürgermeister.

Wegverlegung.
Die Gammelsdorfer Schützen-Gesellschaft be-
absichtigt:
1. den öffentlichen Gemeindegeweg nach
der Hermannsburg bei seiner Einmündung in
die Hauptstraße nach Marienheide nach der Hermanns-
burg Nr. 317/85, 318/86, 319/81 und 320/81
sowie
2. den öffentlichen Feldweg auf dem
Steinberge, beginnend an den Gargellen Nr. 6
Nr. 146/78 bzw. 66 und auslaufend an
den Gargellen Nr. 208/87 bzw. 73/1 zu ver-
legen.
Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen
vier Wochen zur Vermeidung des Ausflusses bei
der unterzeichneten Wegpolizeibehörde geltend zu
machen.
Der Plan liegt im hiesigen Rathaus, Zimmer
17, zur Einsicht offen.
Gammelsdorf, den 28. Januar 1910.
Die Wegpolizeibehörde.
Dr. Barth, Bürgermeister.

Wegverlegung.
Die Gammelsdorfer Schützen-Gesellschaft be-
absichtigt:
1. den öffentlichen Gemeindegeweg nach
der Hermannsburg bei seiner Einmündung in
die Hauptstraße nach Marienheide nach der Hermanns-
burg Nr. 317/85, 318/86, 319/81 und 320/81
sowie
2. den öffentlichen Feldweg auf dem
Steinberge, beginnend an den Gargellen Nr. 6
Nr. 146/78 bzw. 66 und auslaufend an
den Gargellen Nr. 208/87 bzw. 73/1 zu ver-
legen.
Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen
vier Wochen zur Vermeidung des Ausflusses bei
der unterzeichneten Wegpolizeibehörde geltend zu
machen.
Der Plan liegt im hiesigen Rathaus, Zimmer
17, zur Einsicht offen.
Gammelsdorf, den 28. Januar 1910.
Die Wegpolizeibehörde.
Dr. Barth, Bürgermeister.

Wegverlegung.
Die Gammelsdorfer Schützen-Gesellschaft be-
absichtigt:
1. den öffentlichen Gemeindegeweg nach
der Hermannsburg bei seiner Einmündung in
die Hauptstraße nach Marienheide nach der Hermanns-
burg Nr. 317/85, 318/86, 319/81 und 320/81
sowie
2. den öffentlichen Feldweg auf dem
Steinberge, beginnend an den Gargellen Nr. 6
Nr. 146/78 bzw. 66 und auslaufend an
den Gargellen Nr. 208/87 bzw. 73/1 zu ver-
legen.
Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen
vier Wochen zur Vermeidung des Ausflusses bei
der unterzeichneten Wegpolizeibehörde geltend zu
machen.
Der Plan liegt im hiesigen Rathaus, Zimmer
17, zur Einsicht offen.
Gammelsdorf, den 28. Januar 1910.
Die Wegpolizeibehörde.
Dr. Barth, Bürgermeister.

[illegible][illegible]

brieflich mit folgendem Wortlaut: „Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufselehnten 4 % Reichs- bezw. Preussischen Staatsanleihen vom. 99. Deutsche Reichsanleihe

Ich bitte um Zuteilung*)

Ich bitte um Zuteilung*)
von freien, d. h. keiner Sperre unterliegenden Stücken, zum Preise von
102.— %.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Rechner verträglich erscheint.

zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 1000 Mark einschließlich sind am 19. Februar d. J. ungeteilt zu be-
richten. Die Annahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Somit muß jegliche Schuldverschreibungen verabsichtigt werden können, erhalten die Reichner vom Reichsbankdirektorium bezw. von der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen wie auch die

== Unentbehrlich für jedermann ist: ==

16,800 Bilder Meyers 340 Karten

Sechste, gänzlich
neubearbeitete und
20 Bände, schön in
Halbleder gebun-

Prospectus-Kontrollrat — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

die zerissenen
Friedhof an
Mutter, Ba-
Die Stunden
steß, widmete
Tafelhotel tätig
Kafelhotel h
tabuz zurück.
Bei Freybank
elwas Ander
sich an seiner
Wife des Le
zu menschlich
einer verlan
ben entstellter
Haupt, wenn
fellen in dem
in Verächn
an ihn. Er
sah nur den
Hand einst
hatte.